

Himmelfahrt 2014

Predigt über Epheser 1, 20b – 23

29. Mai 2014

Augsburg St. Anna

Stadtdekanin Susanne Kasch

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für den heutigen Himmelfahrtstag steht im Epheserbrief im 1. Kapitel:

Gott hat Christus von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel

21 über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.

22 Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles,

23 welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Laßt uns in der Stille um den Segen des Wortes beten....
Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde,
das biblische Zeugnis für diesen Tag ist eigentlich ziemlich sparsam. Matthäus und Johannes erzählen gar nicht von der Himmelfahrt, Markus und Lukas haben diesen einen doch eher spröden Satz
„Und es geschah als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.“

Bräuche haben wir gar keine, Lieder nur wenige und die meisten mit geklauter Melodie und ein eigener Feiertag war es am Anfang auch nicht. Man feierte Christi Himmelfahrt einfach Ostern oder Pfingsten gleich mit. Trotzdem – ich mag diesen Tag. Und ich finde, die Christenheit ist weise, dass sie ihn feiert.

Dazu drei Gedanken:

1. Gedanke:

wer einen Film drehen wollte über das Himmelfahrtsgeschehen, der müsste zunächst immer wieder die Ostergeschichten filmen. Der Geschundene, Gemarterte, Zu-Tode-Gebrachte erscheint seinen Jüngern und Freunden, den Frauen und Männern, die mit ihm gelebt hatten.

Sie hatten ihn schon wegwerfen wollen, waren alle geflohen. Sie kamen zum Grab, um ihn einzubalsamieren, das arme geschundene Opfer aufzubewahren für die Ewigkeit. Er schien doch so klar widerlegt mit seinen Heilungen, mit seiner Botschaft von der Liebe Gottes. Sie hatten sich getäuscht. Da war nirgendwo Reich Gottes, nur brutal gnadenlose Welt.

Und nun plötzlich dieses: Er erschien ihnen, war nicht tot, war sehr lebendig in ihrer Mitte. Sie heilten in seinem Namen. Sie kamen als Gemeinde zusammen. Andere Menschen drängten herzu. Und immer wieder war er spürbar und sichtbar dabei. Sie haben nach und nach erst verstanden was das bedeutet. Es hieß nicht: „er ist ja gar nicht tot.“ – Es hieß auch nicht: „Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht“, unsere Freundschaft nicht. Sie konnten das kaum in richtige Worte fassen.

Aber für sie wurde zur Gewissheit:
nicht der Tod hat das letzte Wort
über diesen Jesus, sondern das Leben.

Die Zeit mit ihm, seine Heilungen und Wunder, seine
Botschaft von Gottes bedingungsloser Liebe war nicht
vergeblich, nicht ein Irrtum, ist nicht widerlegt. Sie müssen
das nicht alles wegwerfen. Es bleibt in Geltung. Es wirkt in
ihnen weiter.

Sie verstanden nach und nach, dass das Entsetzen, das
Leiden und Sterben zu uns Menschen gehört, und dass es
nicht Gott widerlegt. Gott ist anders. Er kommt nicht vom
Himmel, um dazwischen zu hauen und zu retten, die ihn
lieben. Gott vernichtet nicht das Böse, rötet es nicht aus.
Kreuzzüge gegen das Böse sind das schrecklichste
Missverständnis des Christentums, das man sich denken
kann.

Gott erleidet das Böse. Er nimmt es auf sich. Er ist bei den
Opfern – und er verwandelt alles in Leben: Das Leiden, das
Sterben, die Schuld, die Bosheit. Gott macht Leben daraus.
Das alles würde ich filmen wollen. Es hat seine Zeit
gebraucht, bis die Jünger das verstanden haben. 40 Tage,
sagt die Apg.

Das ist immer die Zeit der Fülle.

Die Zeit des „es ist erreicht“, des „es ist genug“, „das Maß
ich voll“.

40 Tage dauert die Sintflut.

40 Jahre zieht das Volk Israel durch die Wüste,

40 Tage und Nächte wandert Elia in der Kraft der Speise des
Engels zum Berg Horeb,

40 Tage fastet Jesus in der Wüste.

So auch hier: Sie haben es verstanden. Die Botschaft war
angekommen. Sie brauchten die Erscheinungen nicht mehr.
Die Osterkerze kann gelöscht werden. Wir tragen das Licht
in uns selber weiter.

Und dann würde mein Film die menschliche Gestalt des
Jesus von Nazareth immer mehr ins Licht verwandeln. Sie
verliert ihre Konturen und wird ein Licht, das die Welt hell
macht, gerade auch an ihren dunklen Orten.

Damit würde klar: Himmelfahrt ist nicht ein Abschiedsfest,
sondern Anfang und Verheißung. Sonst hätte die
Bollerwagen-Gesellschaft da draußen Recht, die lieber ein
Früh-lings-Männer-Besäufnis-Fest feiert, als dem Christus in
den Himmel nachzuschauen. Wenn es um Abschied ginge,
dann könnten wir den Jesus getrost vergessen.

Nein:

Der Predigttext dreht uns förmlich um, nach vorne, in die
Zukunft.

*Gott hat Christus von den Toten auferweckt und eingesetzt
zu seiner Rechten im Himmel*

*21 über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles,
was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt,
sondern auch in der zukünftigen.*

Und das ist mein 2. Gedanke:

Himmelfahrt ist nicht Abschied, sondern Thronbesteigung.
Was bisher nur von einer kleinen elitären Minderheit
gesehen wurde, wird jetzt für alle sichtbar: Die Liebe wird
zum bestimmenden Grundmuster der Welt.

Alle werden diesen Christus sehen. Seine Gemeinde ebenso
wie die Bollerwagen-Leute und wie die politisch Mächtigen,
ob sie nun Merkel heißen, Hollande, oder Putin.

Ob sie Täter sind oder Opfer. Sie werden ihn eines Tages sehen, wenn er kommen wird, wie er gegangen ist.

Dieser eine, *der alles in allem erfüllt* wird alle Blicke auf sich ziehen.

Denn an ihm werden alle sehen, wie weit sie ihr Leben verfehlt und ihre Möglichkeiten vertan haben.

alles hat Gott unter seine Füße getan

Dieser eine steht für alle Geschundenen, die um ihr Leben und ihr Glück gebracht wurden. Er steht für die Opfer von falscher Herrschaft, von Unrecht, Ausbeutung und Gewalt. In ihm begegnen uns alle, denen wir Liebe schuldig geblieben sind, die wir enttäuscht, gekränkt und verletzt haben.

Er, der uns liebt, ist das Haupt über alles.

Philipp Friedrich Hiller hat es in das Lied gefasst, das wir nachher singen werden:

Jesus Christus herrschst als König.

Das Lied hat eigentlich 26 Strophen.

Eine von den in unserem Gesangbuch **nicht** abgedruckten lautet:

*Trachten irdische Monarchen
diese kleine Herde anzuschnarchen,
o mein Hirte lacht dazu;
Er lässt diese kleinen Großen
sich die Köpfe blutig stoßen
und den Schafen gibt er Ruh.*

Das ist Himmelfahrt:

Nicht einfach, dass Gott der Herr ist. Das ist so banal. Das bedeutet noch nichts. Nein, dass **solch** ein Gott die Welt regiert, der uns liebt, das ist die nachösterliche Himmelfahrtsaussage.

Die Matrix der Welt heißt eben nicht: Es gibt viel zu tun, packen wir es an. Sie heißt auch nicht: Leiste, was, dann biste was. Spiel in der Bundesliga, dann verdienst du Millionen. – Irgendwann gehörst du zum alten Eisen, machen andere sich über dich lustig. Wenn dein Wert in dem besteht, was du leistest, wirst du irgendwann wertlos sein.

Sie heißt auch nicht Auge um Auge, Zahn um Zahn, so gerecht das mal gewesen ist. Friede entsteht dadurch nicht, allenfalls ein Ausgleich an Verletzungen.

Die Matrix der Welt heißt auch nicht Geiz ist geil und alles muss so billig wie möglich sein. Die Betrogenen sind dann immer die Produzenten, die Arbeiter, die Ausgebeute-ten. Sie heißt auch nicht: Gönn dir mal was! Hau mal ordentlich auf den Putz und lass dich volllaufen, bis du dich nicht mehr auf den Beinen halten kannst. Auch dieses Genuss- Prinzip ist viel zu kurz gedacht, wie du am Kater merken wirst, der dich am nächsten Morgen holt.

Die wahre Matrix der Welt ist ein ungeheurer Überschuss an Liebe. Und wer sich vom Christus dafür die Augen öffnen lässt, wird das immer wieder bestätigt finden.

Sich freuen und lachen, richtig lachen, kann man nur in Gemeinschaft mit anderen. Von Herzen glücklich sein kann man nur, wenn jemand dieses Glück mit einem teilt. Wenn es gelungen ist, einem anderen eine Freude zu machen, dann ist plötzlich die eigene Freude auch da.

Das gar nicht geheime Geheimnis der Welt ist, dass wir unser Leben finden, wenn wir es für andere hergeben. Wenn wir uns einsetzen für wichtige Ziele, dann werden wir aktiv und lebendig. Dann sind wir nicht so schnell gekränkt und beleidigt. - Wenn wir lieben, sind wir fröhlich, fürsorglich und stark. Nicht in der Arbeit, nicht im Feiern oder im Entspannen liegt unser Leben, sondern in der Liebe. Jeder kann herausfinden, wenn er es versucht.

Himmelfahrt heißt: Die Liebe selber sitzt auf dem Thron und sie wirkt hier auf der Erde.

In uns und durch uns, seine Gemeinde.

Und das ist mein 3. Gedanke:

Gott hat Christus gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, 23 welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Wir, die wir hier sitzen, der Leib Christi?

Wir die, durch die seine Liebe Gestalt gewinnt in unserer Welt?

Sind wir das? Denken wir so von uns?

Die erste Antwort ist natürlich nein.

Ein ehrliches und selbstkritisches Nein. Nichts Verschweigen vom Zurückbleiben hinter den eigenen Ansprüchen und den des Herrn unserer Kirche. Diese Ehrlichkeit gehört auch zu uns. Wir sind manchmal sehr lieblos mit uns und mit anderen.

Aber für mich ist das nur die erste Antwort.

Die zweite Antwort ist: da hat doch schon was begonnen.

Ich schaue mir unsere Kirche an und sehe ihren ökumenischen Blick in die Weite unserer Welt.

Ich sehe unser Missionswerk und unsere Partnerschaftsarbeit und wir gehen nicht nach Afrika und Asien und Lateinamerika, um dort Kinder auszubeuten und Frauen für Hungerlohn arbeiten zu lassen. Wir arbeiten dort vielmehr für die Rechte derer, die keine haben.

Ich schaue mir die Gemeinden in unserem Dekanat an und die Diakonie und sehe, dass unsere Kirche ein Auge hat für die Niederlagen von Menschen; für die, die einer Sucht verfallen sind, für die, die kein Dach über dem Kopf haben, für die, die aus der Fremde kommen auf der Suche nach Heimat.

Für die Alten, und die Verwirrten.

Ich schaue mir unsere Gemeinden an und sehe Gruppen, die gegen den gesellschaftlichen Trend diese Liebe leben. Die Flüchtlingen Asyl gewähren und sich um die kümmern, die aus dem Gefängnis entlassen sind.

Die Kindern und Jugendlichen, die es zu Hause schwer haben, zur Seite stehen und immer wieder neu anfangen, wenn sie scheitern.

Ich sehe unsere Gemeinden und sehe jeden Sonntag und jeden Feiertag Menschen, die sich um die Bibel sammeln. Die nach dem Willen Gottes fragen und damit anerkennen, dass ihr Leben mehr ist, als was sie selber bestimmen. Wir sehen so leicht und so schnell das, was nicht gut ist unter uns.

Warum sehen wir so wenig das, was schon da ist, was wächst, was Menschen Zuversicht und Freude macht.

Keiner soll unsere Kirche schöner reden als sie ist. Aber wir müssen unsere Gemeinden, unsere Kirche auch gar nicht schön reden – sie ist schon schön, da wo Gottes Geist in ihr wirkt, da wo Christus uns als unser Haupt schon bestimmt.

Liebe Gemeinde,
Himmelfahrt ist nicht Abschied
sondern Thronbesteigung.
Himmelfahrt heißt:
die Liebe selber sitzt auf dem Thron
Und Himmelfahrt heißt:
dieser Tag will nicht nur heute gefeiert werden. Sondern mit
ihm will uns der Christus alle Tage unseres Lebens in den
Dienst der Herrschaft seiner Liebe stellen. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus,
unserem Herrn. Amen.